

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

Nr. 171 Zugabepreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Frangierlohn; durch die
Post 2.25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müßen die Freibeilagen weggelassen.

Hachenburg, Mittwoch, den 24. Juli 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechszeilige Beilage oder deren
Raum 20 Pfg., die Restzeile 60 Pfg.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. Juli. Fortdauer der Schlacht zwischen Litauen und
Lithanien. — Schwere Verluste der Gegner. — Angriffe der
deutschen Heeresgruppen. — Südwestlich von Dantzig,
nördlich von Chateau-Thierry brechen unter
großen Verlusten zusammen. — Angriffe der Franzosen
auf die Engländer zwischen Marne und Aisne brechen ebenfalls
zusammen. Bei Antwerpen unternehmen wir
erfolgreichen Vorstoß in die feindlichen Linien.

Windowe II.

Aus Litauen kommt seltsame Kunde. Dort bildet
sich eine neue litauische Regierung, nach polnischen Vorbild
„Windowe“, und dessen erste Handlung war, dem Herzog
von Urach die Krone von Litauen anzubieten. Der Graf von Württemberg und Herzog von
Sachsen-Altenburg ist 55 Jahre alt und in Württemberg nicht thron-
fähig; er stammt aus der katholischen Seitenlinie
des württembergischen Herrscherhauses, ist also gleiches
Alter wie die, die ihn zum König führen wollen.
Man ist aber der litauische „Staatsrat“ nicht die von
der litauischen Regierung ernannte rechtmäßige Vertretung der Litauer. Wir
sind nämlich die Unabhängigkeit Litauens nur unter
Bedingung an, daß die Lösung der Frage der Staats-
form selbstverständlich auch die Befestigung des Thrones
im Einkommen mit der deutschen Regierung er-
scheine. Diese Genehmigung ist von jenem Staats-
rat nachgefragt worden. Er bildete sich eigen-
ständig und ging eigenmächtig vor. Dabei ist es klar,
daß der Herzog von Württemberg nicht durch den
des unverantwortlichen litauischen Landesherrn
dem von einer litauischen Partei vorgeschlagenen
Windowe II. ohne Zustimmung der deutschen
Regierung Herr der blauen, starkknochigen Litauer,
über Vilna und Romno, Grodno, Minsk, Bialystok
wird. Dort sitzen die Litauer seit alters her,
über 3 Millionen Seelen stark, aber unter diesen
Litauern ist fast die Hälfte Polken und Auren. Heute
sind die gleiche Sprache sprechen wie die Litauer, seit
her mit diesen ihren nächsten Verwandten zusammen-
gekommen in den letzten Jahren sich von den
Polken absondern begannen. Herrscher dieses Gebietes
ist, in dem die verschiedensten wirtschaftlichen
Verhältnisse durcheinanderwirren, ist ein dorniges
so schwer wie das weisse König Karls in
Litauen.

Es fehlt nicht jede überlieferte staatsliche Form, aber
in den Zeiten Jagello von Litauen, der mit den Polen
1410 den deutschen Ritterorden bei Sonnenberg
schlug, ist das Großfürstentum Litauen stets mit Polen
verbunden, und noch in den polnischen Aufständen
des 19. Jahrhunderts kämpften 1830 und 1863 Polen
gegen die russische Herrschaft. Nun ist im allgemeinen zwar der
Polen ebenso national selbstbewußt wie der polnische
Herr, aber bisher hat der polnische Großgrundbesitzer, der
auch in Litauen eine gewisse Herrschaft innehat,
und da die Polen mit jener Unerfahrenheit, die
charakteristisch ist, auch Teile Litauens für sich bean-
spruchen, würde ein König von Litauen, ein neuer Win-
dowe, mit polnischen Ränken in eigenen Lande und mit der
Unabhängigkeit des neuen polnischen Staatsgebildes zum
Reich Litauen zu rechnen haben. Wenn er nicht
auf die Unterstützung am Deutschen Reich fände und mit dessen
Hilfe die Krone Litauens trüge, sondern nur
den Willen eines litauischen Staatsrates, von dem
man weiß, wie er entsteht, welche Wurzeln er im
Litauischen Volk hat, würde das Recht des Königs von
Litauen auf die Krone Litauens werden wie ehedem der
König des Reichs von Polen. Ein von Partei-
geist geleiteter, allen polnischen Ränken offener Litauer
ist nicht im Interesse des deutschen Reiches, das
eine Diktatur feste Staatsformen haben muß.
Litauen aber geht jetzt noch alles in trübem,
unruhigen Fluss. Der Name Windowe II. ist schön und
klingt für einen neuen König, aber die Erinnerung an
Windowe I., dessen Gedächtnis übrigens nicht in den
Litauischen Massen lebt, ist weniger erfreulich. Dieser
„Windowe“ der Litauer und „Kungas“ (König)
hat einmal versucht — vor rund 660 Jahren
— Litauen und Letten mit Hilfe des deutschen
Reichs zu einigen. 1251 wurde er Christ; der
Litauer ihm die Krone, aber schon
verleugerte er den neuen Glauben, ward
Heide und wurde 1263 in den Parteien
von anderen litauischen Fürsten erschlagen.
Man hat sich nur halten können, wenn er dem deutschen
Reich geblieben wäre. Er hielt nicht Treue, wollte
nicht sein und verlor so Leben und Thron. Und
dieser Königsname, mit dem Abkehr von
den polnischen Ränken und Parteigängen verknüpft ist, wählte
der litauische Staatsrat für den kommenden Herrscher.
Nur ein Name, daß der Name nach

dem Willen des litauischen Staatsrats ein Pro-
gramm wäre. Dann wäre dieses Programm
weder im Interesse Litauens noch des Deutschen Reiches.
Alles in allem aber kann auch die litauische Frage
nicht aus dem Rahmen des baltischen Neubaus heraus-
genommen und für sich gelöst werden, ganz sicher nicht
aber auf die Weise, die der litauische Landesherr versucht,
ohne dabei die deutsche Reichsregierung zu befragen! So
hat der Herzog von Urach das Anerbieten der Litauer
abgelehnt, zumal übrigens ein Teil der Litauer eine
Personalunion mit dem Königreich Sachsen unter dem
sächsischen König oder einem sächsischen Fürsten fordert.
Richtung gebend sind in der litauischen Frage nicht
Sonderwünsche, sondern die Interessen des deutschen
Reichs und der baltischen Provinzen in ihrer Ge-
samtheit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wegen der Ermittlung des voraussichtlichen Rohstoff-
bedarfs des Handwerks in der Übergangszeit haben
vor einiger Zeit im Reichswirtschaftsrat Besprechungen
mit den beteiligten amtlichen Stellen stattgefunden. Es
ergab sich übereinstimmend, daß zu den für die Bedarfs-
ermittlung nötigen Erhebungen in erster Linie die Hand-
werkskammern als die befähigte Vertretung des Handwerks
herangezogen werden sollen. Die Besprechungen über die
Frage werden fortgesetzt.

+ Der Besuch des Khedive von Ägypten im deutschen
Hauptquartier ist von nicht zu unterschätzender politischer
Bedeutung. Abbas Hilmi, der seit je ein ausgesprochener
Gegner Englands war, hat nicht nur Einspruch gegen die
Errichtung des englischen Protektorats über Ägypten
(Dezember 1914) erhoben, er ist auch heute noch feier-
lich entschlossen seinen Ansprüchen auf Ägypten nicht zu ent-
sagen. Die Engländer hatten damals Hussein Hamid und
nach seinem Tode Ahmed Fuad zum Sultan ernannt.
Das ägyptische Volk aber sieht auch heute noch in Abbas
Hilmi, der in Konstantinopel lebt, seinen rechtmäßigen
Herrscher.

+ Der württembergische Finanzminister v. Bismarck hat
in der ersten Kammer eine längere Rede über die Ent-
wertung des Geldes, in der er u. a. ausführte, daß der
gegenwärtige Zustand nicht von Dauer sein könne. Daß
im Wege des Kredits geschaffene Geld verschwindet wieder,
wenn aus dem privaten Gütervorrat die Summe ent-
nommen wird, die vom Reich einkassiert in den Ver-
kehr gebracht worden ist. Dieser Vorgang wäre zu ver-
meiden gewesen, wenn sich das Reich auf dem Wege der
Befreiung oder der allgemeinen wirtschaftlichen Kriegs-
dienstpflicht die Mittel zur Kriegsführung verschafft und
die vorhandene Kaufkraft an sich gezogen hätte. Der Weg,
den solchenfalls die deutsche Volkswirtschaft im Krieg zu
gehen gehabt hätte, wäre freilich ein Leidensweg gewesen.
Seine Befreiung wird aber, soweit nicht eine Entlastung
durch eine Kriegsschädigung erzielt werden kann, auf
die Dauer schwer zu vermeiden sein.

Frankreich.

+ Im Prozeß Malvy ist das Verhör des Angeklagten
abgeschlossen worden. Wie der Präsident selbst erklärte,
ergab er keinen Anhaltspunkt dafür, daß der Angeklagte
gewinnbringende Absichten begie. Hinsichtlich der Haupt-
beschuldigung, daß Malvy mit den Westmächten an der
Front in Verbindung stehe, sei festgestellt, daß sie durch
Enttäuschung und Ermüdung der leicht verführbaren und
schlecht untergeordneten Truppen hervorgerufen worden
seien, und daß verteilte Druckschriften nur eine geringe
Rolle gespielt haben.

Ukraine.

+ Der erste Schritt zur Bildung einer ukrainischen
Armee ist durch die Veröffentlichung eines Erlasses des
Hetmans getan. Es wird darin befohlen, auf Grund der
allgemeinen Wehrpflicht zunächst 5000 Rekruten für eine
in Kiew in der Formierung begriffene Division aus der
Zahl der im Jahre 1899 Geborenen auszuheben. Frei-
willige im Alter von 18 bis 20 Jahren dürfen zugelassen
werden. Die Dienstzeit der Infanterie und Artillerie
beträgt zwei Jahre, sonst drei Jahre. Die Aushebung
hat am 31. Juli zu erfolgen.

Rußland.

+ Die englandsfeindliche Stimmung ergreift weitere
Kreise. Amerikanische Reisende, die aus Rußland zurück-
kehren, erzählen, daß dort die deutsche Propaganda
unzweifelhaft die amerikanische aus dem Felde geschlagen
habe. Als Werbemittel gebrauchten die Deutschen die
Reden Wilsons, die sie unter den Russen und Slawen
verbreiteten, um mit den eigenen Worten
des Präsidenten die Eroberungsabsichten Amerikas
zu beweisen. Besonders werden seine Reden
vom 8. Januar mit den 14 Kriegszielen und die vom
4. Dezember, in der er vom Kongreß die Kriegserklärung
an Österreich-Ungarn forderte, als Werbemittel benutzt.
Vor allen Dingen aber ist die Stimmung gereizt wegen
des Vorgehens der Engländer an der Murmanküste und
ihrer Behauptung unter den Sozialrevolutionären.

Großbritannien.

+ Auf einem Festmahl zu Ehren der belgischen Un-
abhängigkeit sprach Balfour über die Erklärung des
deutschen Reichskanzlers zur belgischen Frage und führte
aus, daß die Erklärung des Begriffes „Faustpfand“, die
der deutsche Kanzler gegeben habe, für England unannehm-
bar sei, denn Deutschland wolle danach Belgien nur her-
ausgeben, um sich andere Gebiete anzueignen. Balfour
schloß: „Es scheint mir, daß von allen Gewalttaten, deren
Opfer Belgien wurde, keine so beleidigender Natur war
als diese Lehre von dem Faustpfand.“ — Auch die ameri-
kanische Presse erklärt übrigens nahezu einmütig, daß
Belgien unter keinen Umständen als Faustpfand betrachtet
werden darf.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Juli. Wie auf eine Anfrage des Reichstagsabg.
Marquardt erklärt wird, wird die Beurlaubung der
Soldaten nach mehreren Orten von der zuständigen Stelle
eingehend erwogen.

Berlin, 22. Juli. Das Befinden des Reichskanzlers
Grafen Hertling, der nach seiner Heimkehr aus dem Großen
Kampferlager an einer leichten Erkältung erkrankt war, hat
sich soweit gebessert, daß der Kanzler die Amtsgeschäfte wieder
übernehmen konnte.

Berlin, 22. Juli. Demnächst wird hier ein „Deutscher
Wirtschaftsrat für Mitteleuropa“ begründet werden, der
die handelspolitischen Beziehungen der Mittelmächte mit über-
seeischen Ländern zu fördern berufen ist.

Berlin, 22. Juli. Einem Antrage aller Parteien des
Reichstages entsprechend, wird auch in diesem Jahre allen
Veteranen früherer Feldzüge eine einmalige Beihilfe ge-
währt werden.

Bern, 22. Juli. Generalsuperintendent D. Johannes
Dietrich, Mitglied des schweizerischen Herrenhauses, ist ge-
stern nachmittag, 83 Jahre alt, plötzlich verstorben.

München, 22. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge sind
Besprechungen im Gange, im Reiche wie in den Bundesstaaten
die Einkommensteuertarife einheitlich zu regeln.

Stuttgart, 22. Juli. Wie hier verlautet, soll der Reichs-
finanzhof nicht in München, sondern hier errichtet werden.

Bern, 22. Juli. Die Pariser Anklagekammer hat das
Gefühl Villains, des Mörders von Jaurès, seinen Prozeß
zu verhandeln, abgelehnt.

Bern, 22. Juli. Der Kongreß der französischen Ge-
werkschaften endete nach lärmenden Szenen mit Zugestän-
nissen der Mehrheit an die friedliebende Minderheit.

Budapest, 22. Juli. Die achte ungarische Kriegs-
anleihe hat gleich der siebenten etwa 3 1/2 Milliarden Kronen
ergeben.

Kiew, 22. Juli. Der Eisenbahnerstreik ist jetzt über
die ganze Ukraine verbreitet.

Stockholm, 22. Juli. Die Petersburger „Pravda“ be-
richtet, daß der Tod des Sarewitsch tatjassow bereits Anfang
Juli erfolgt sei.

Stockholm, 22. Juli. Wie aus Moskauer Zeitungen her-
vorgeht, beabsichtigt Lenin, die Freiheit der Presse wieder-
beizustellen, sobald die Ordnung im Lande gesichert ist.

Amsterdam, 22. Juli. In unterrichteten Kreisen nimmt
man an, daß Imhof de Savornin Lohman das neue
Kabinett bilden wird.

Friedensbedingungen.

Ein angebliches deutsches Verhandlungsprogramm.

Stockholm, 23. Juli.

Nach dem russischen Blatt „Nowaja Schisn“ hat
Deutschland bereits im Mai der spanischen Regierung ein
Programm für eine internationale Friedenskonferenz über-
mittelt.

Danach will Deutschland im Westen weder Gebiets-
erwerb noch Kriegsschädigung. Die Friedensverträge
mit Rußland und Rumänien bleiben in Kraft, über das
Schicksal Belgiens, wie über die Regelung der Balkanfrage
entscheidet die Konferenz. Deutschland verlangt freie See-
fahrt, Entnahme Gibraltar, des Suezkanals usw. und
das Recht der Benutzung von Kohlenstationen. Endlich
erhält Deutschland alle Kolonien zurück, die es vor Aus-
bruch des Krieges besaß.

Abgelehnt davon, daß dieses „Friedensprogramm“
ganz selbstammutet, bleibt die Frage ungeklärt, wie aus-
gerechnet das russische Blatt das Dokument in die Hände
bekommen hat.

Mindestforderungen des Verbandes.

In gutunterrichteten politischen Kreisen Hollands weis
man angeblich, daß folgendes die Mindestforderungen des
Verbandes zur Einleitung von Friedensverhandlungen
sind: 1. bedingungslose Herausgabe und Entschädigung
Belgiens für alle seine durch den Krieg erlittenen Nach-
teile. Von einer Benutzung Belgiens als Pfand könne
keine Rede sein. 2. Rückgabe Elzas-Lothringens an
Frankreich. 3. Abtretung von Triest und Trentino an
Italien. 4. England behält Ägypten und alle im Weltkrieg
gegen die Türkei gemachten Eroberungen. 5. Deutsch-
land verzichtet auf sein Kolonialreich.

Wird dieses Programm von den Mittelmächten an-
genommen, so verzichtet der Verband auf Landabtretungen
Deutschlands im Osten sowie auf die völlige Befriedung
Österreichs, verlangt aber Albanien für Italien, sowie
die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros.

Angenommen, beide Programme waren echt, so zeigten sie, daß die Anschauungen noch immer völlig unvereinbar sind.

Eine belgische Unverschämtheit.

Einer Sanatsnote zufolge erklärte der belgische Ministerpräsident Cooreman auf einem Frühstück, das er belgischen Parlamentariern gab, Belgien könne keinen anderen Frieden annehmen, als einen Frieden der Ehre und des Rechts, und es wisse die unverschämte, kürzlich im Reichstag aufgestellte Formel zurück, die aus Belgien ein Kaufpfand in der Hand eines Schuldners machen wolle. Belgien trete für Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den Staaten in voller Übereinstimmung mit jenen Mächten ein, die mit ihm für die Sache des Rechts kämpften.

Die Form der Erklärung zeigt schon, daß der Kurs in Belgien auch unter der neuen Regierung unverändert geblieben ist.

Horvat, der neue Beherrscher Rußlands.

Die Sowjets gegen den Bielevorband.

Notterdam, 23. Juli.

General Horvat, der Vertrauensmann des Verbandes in Sibirien, hat sich zum vorläufigen Herrscher über alle russischen Länder erklärt. In seiner Proklamation heißt es, daß er die Ordnung wiederherstellen und die gesetzmäßige Verfassung wieder einberufen will.

Die Nachricht zeigt, daß die Wirren in Sibirien, die England und mit ihm der Verband angestiftet haben, auf dem Gipfel angelangt sind. Sicher ist auch dieser neue Streich, der nicht ohne Wissen Englands geschieht, in erster Linie gegen die Moskauer Räteregierung gerichtet.

Vormarsch der Engländer.

Selsingfors, 23. Juli.

Die Engländer sind auf dem Vormarsch von Archangelsk nach Murman begriffen. Die Mitglieder des Sowjets in Kem wurden von ihnen hingerichtet.

Die russische Ratsregierung veröffentlicht wiederum ein Telegramm an alle, worin gesagt wird, die Bielevorbandunternehmungen an der Turmanfront gälten nicht dem Schutz der eigenen Vorräte, sondern dem Sturze der Ratsregierung. Ein neuer Krieg gegen Deutschland sei beabsichtigt. Die Ratsregierung erklärt, sie fasse das Vorgehen der Verbündeten als eine Kriegserklärung auf, treffe entsprechende Gegenmaßnahmen und rufe alle kriegsfähigen Arbeiter und Bauern zum Schutz der Revolution gegen die Anschläge der Verbündeten auf.

Weshalb der Zar erschossen wurde.

Die Flüchtlinge aus dem Ural erzählen, sind die Tscheko-Slowaken für die Erschießung des Zaren indirekt verantwortlich. Ihre Leute ließen die Sowjetvertreter von Jekaterinenburg wissen, daß der Zar an die Spitze der Bewegung in Sibirien treten solle. Darauf ließen die Sowjetvertreter (nicht zu verwechseln mit denen in Moskau) den Zaren erschießen, weil sie angeblich keine Möglichkeit sahen, ihn noch an einen nicht von den Tscheko-Slowaken bedrohten Ort zu bringen.

Hungersturm in Petersburg.

Petersburger Blätter melden, daß mehrere Fälle von Hungersturm vorgekommen seien. Die Einwohnerzahl wird jetzt auf 1 430 000 gegen 2 400 000 früher berechnet. Der freie Lebensmittelmarkt ist wieder zugelassen. So wird die Hervorbringung vorzüglicher Vorräte erhofft. Zahllose Pferde fallen auf der Straße vor Hunger um. In zwei Vormittagsstunden sind vor der Kasanischen Kirche zwanzig Pferde verendet. Tagelang findet keine Brotverteilung statt.

O Bulgaren! Gäste. Auf der Leipziger Messe sind viele bulgarische Kaufleute eingetroffen. Um ihnen Gelegenheit zu geben, sich über das deutsche Wirtschaftsleben, im besonderen über die Warenherzeugung, zu unterrichten, hat sich das Institut für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien E. V., Berlin, entschlossen, die Interessenten durch mehrere große deutsche Betriebe zu führen. Es werden

Werke im Königreich Sachsen, in der Provinz Sachsen, der Provinz Brandenburg usw. beschäftigt.

Die große Schlacht im Westen.

52 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Englische Abteilungen stehen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz. An den Kampffronten trat zeitweilig Ruhe ein.

Südlich der Maas hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Weiterseits des Ourcq und zwischen Ourcq und Marne führte der Feind fast in allen Abschnitten heftige Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen; südlich des Ourcq brachte sie unser Gegenstoß zum Scheitern.

Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulaonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne eindringen, wurden im Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen. Ortliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims.

Westen wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Festballone abgeschossen.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 42. und 43., Leutnant Billik seinen 26., Leutnant Volle seinen 25. und Leutnant Bippard seinen 20. und 21. Luftsiege.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Eine neutrale Stimme.

Der „Bürcher Anzeiger“ schreibt: Der Plan des Generals Foch kann zu einer schädlichen Verteilung der Verbandsstreitkräfte führen, die Gefahr laufen, von den auf der inneren Linie stehenden Deutschen vereinzelt geschlagen zu werden. Es hat den Anschein, als ob die neue Schlacht allmählich immer weitere Kräfte und Frontabschnitte in ihren Strudel hineinreißt. Was sich heute zwischen Reims, der Marne und Aisne abspielt, ist keine bloße Stellungsschlacht mehr, es ist ein Bewegungs- und Manövrierkampf, bei dem nicht mehr die Überlegenheit des guten Materials und der materiellen Kriegsführung, sondern die geistige Überlegenheit der Führung den Ausschlag geben wird.

Ritter des E. R. L.

Mit dem vom Kaiser zu Beginn des Krieges ernannten und später erweiterten Eisernen Kreuze sind in unserer Armee und in den Armeen unserer Verbündeten eine große Zahl von Kriegsteilnehmern innerhalb der fast vierjährigen Dauer des Krieges ausgezeichnet worden. Die Zahl der mit der zweiten Klasse ausgezeichneten Krieger ist eine viel in die Hunderttausende gehende und auch die, denen als weitere Auszeichnung die erste Klasse verliehen worden ist, beträgt schon über 80 000 Ritter, darunter 4068 Mannschaften und 645 Militärpersonen. — Unter den Rittern des Ordens Pour le mérite befinden sich drei Lehrer, die bei den Luftstreitkräften ihren Dienst tun. Es sind dies die Leutnants Paul Billik, Oatich und Karl Rothenburg, Fürstenwalde (Spreewald). Die beiden ersteren konnten 25 bzw. 24 feindliche Flugzeuge außer Gefecht setzen, während der letztere als Beobachter tätig ist.

Die Kritik der Fochschen Taktik.

In Pressestimmen des Verbandes wird das Vornehen Fochs zwischen Aisne und Marne als erste praktische Probe auf die Theorien, die er früher geäußert hat, aufgefaßt, daß nämlich jede Offensive möglichst schnell mit einer Gegenoffensive zu beantworten sei. Es finden sich auch

weitergehende Urteile, die im Stos Fochs seine Vereinfachung, eine große Bewegungsschlacht anzunehmen, erblicken. Die ganze Stimmung auf Seiten der Entente beweist, welchen Grad das Bedürfnis, irgendwelche Taten zu vollbringen, erreicht hat. Immerhin wird auf die Reservisten hingewiesen, die die Deutschen zu ihrer Verfügung haben.

Frankreichs Kriegsziele.

Botschafter Paul Cambon wies in einer Rede bei einer Vorfeier des Bastilletages in der französischen Botschaft in London darauf hin, daß die Deutschen trotz nach Wiederherstellung des Friedens sofort ihre Pläne einer wirtschaftlichen Weltbeherrschung erneut aufnehmen würden. Das einzige Mittel der Verbündeten, jene Pläne zu vereiteln, sei die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks. „Wir wünschen“, schloß der Botschafter, „weder politisch noch militärisch oder wirtschaftlich verflochten zu werden. Die Kriegsziele der Entente sind bekannt. Was Frankreich angeht, so steht für uns die Zurückgabe der uns erlittenen Provinzen im Vordergrund.“

Die Lage.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Berlin, 23. Juli.

Es steht nunmehr fest, daß die Tatsache, daß der Feind diesmal von unseren Plänen und Absichten genau unterrichtet war, der Durchführung unserer Unternehmungen Schaden zugefügt hat. Auf welche Weise der Feind genaueste Informationen erhalten hat, ist nicht recht ersichtlich, doch ist zweifellos die Schwachhaftigkeit verschiedener Frontformationen zu dem letzten Ergebnis geführt. Es war dem Gegner dadurch möglich, für Abwehr und Angriff Vorbereitungen zu treffen, die sich den Plänen der Obersten Heeresleitung entgegenstellten.

Obgleich wir mit Angriffsschritten zwischen Aisne und Marne schon seit längerer Zeit gerechnet hatten, kam uns das das Unternehmen und die Art, in der es ausgeführt wurde, einigermaßen überraschend. Es erfolgte keine Artilleriebereinigung, sondern folgte ein Angriff von Lanzenreitern inmitten von Getreidefeldern, so daß es eben infolge dieses Taktik dem Feind am ersten Tage gelang, uns Gelände abzugewinnen und Deute zu machen. Bezeichnend für die schnelle Entschlossenheit unserer Kommandostellen ist es zu bemerken, daß schon am nächsten Tage der Überraschungserfolg des Feindes keine Auswirkung mehr erreichen konnte und alle seine folgenden Opfer vergeblich und nutzlos waren.

Es ist möglich oder sogar wahrscheinlich, daß er sich durch nicht abbrechen lassen wird, denn ganz im Gegenteil zur deutschen Taktik, Offensivkämpfe einzustellen, sobald sie verlustreich werden, handelt die deutsche Widerstandskraft den Gegner zu immer größeren Anstrengungen. So ist eine Verheerung der Schlacht, die jetzt zwischen Soissons und Champagne tobt, über die Dife hinaus zu erwarten. Der Feind hat seine allgrößten Erfolge bringen wird, wenn schon heute als gewiß angenommen werden, denn es ist verhältnismäßig werden, daß zu Beginn des Angriffs die feindlichen Truppen noch vollständig frisch waren, während sie als einmündigen abgemüht gelten können. Allein die 6 französischen Divisionen sind, wie unsere Aufklärung feststellen konnte, aufgebracht worden, weil sie durch allgrößte Verluste demoralisiert waren. Man kann demnach vertrauensvoll die weiteren Verlauf der Operationen abwarten.

U-Boot-Beute im Monat Juni.

521 000 Tonnen.

Berlin, 23. Juli.

Antisch wird gemeldet: Im Monat Juni sind im gesamten 521 000 Gr.-Reg.-To. des für unsere Seeherrschaften Handelsfahrers vernichtet worden. Der für die zur Verfügung stehende Welthandelsfahrersraum ist allein durch kriegsrechtliche Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 251 000 Gr.-Reg.-To. verringert worden. Von den 11 775 000 Gr.-Reg.-To. allein der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

12) Nachdruck verboten.

„Ach, Atterley! Lassen Sie sich von dem halbverrückten Dichter keinen Wahn aufbinden. Er übertreibt immer.“

Der Zeitungsfürst zog die Uhr und erhob sich.

Und wenn ich statt achtzehn Zeitungen deren hundert zu Gebote hätte, so wäre mein Einfluß nicht größer, Kapitän, als heute. Auch mir ist die unmittelbare, ja in den allermeisten Fällen sogar die mittelbare Einwirkung auf die Entschlüsse der Regierung verlagert. Zu meinem Leidwesen muß ich aber jetzt das Gespräch abbrechen. Die Zeit ist schon etwas vorgeschritten und ich habe meinem Privatsekretär noch ein paar eilige Briefe zu diktieren. Ich sehe Sie dann also zum Diner und darf wohl danach auf das Vergnügen hoffen, Sie im Army and Navy-Club einzuführen.“

Er reichte Longford die Rechte und mit dem ruhigsten Ton der Welt, als habe man nur vom Wetter und anderen gleichgültigen Dingen gesprochen, wünschte er ihm „Guten Tag!“

4. Kapitel.

War Office.

Der Hauptmann war eigentlich etwas enttäuscht, als das Auto vor dem Kriegsamt hielt. Er hatte sich den ganzen Stadtteil etwas anders vorgestellt. Wenn früher der Name Westminster fiel, so stand in seiner Einbildungskraft eine Stadt mit breiten Straßen und vornehmen Palästen auf. Weit waren die Straßen wohl und an palastähnlichen Häusern war er auch vorübergefahren; aber er vermisse die Vornehmheit an den Häusern und jenes weibliche Gefühl in sich selbst, das ihn sonst an Stätten mit berühmter geschichtlicher Überlieferung beschickte. Das Ganze bot das Bild überladenen Reichtums, doch nicht des guten Geschmacks.

Er entlockte den Kraftwagenführer und betrat das Gebäude.

Zufällig warf er noch einen Blick zurück: Gerade fuhr ein anderer Wagen vor. Am Schlag trug er ein lateinisches B auf dunklem Grunde und darüber die Grafenkrone.

„Ich entließ ein Offizier in Oberstenuniform. Kein Zweifel, das war Viscount Brand, von dem gestern Lady Edith erzählt.“

Longford stieg langsam die Treppe hinauf; sein gekostetes Bein schmerzte ihn heute mehr denn je; er war wie gelähmt. Der Klimawechsel schien der kaum verheilten Wunde wenig zuträglich zu sein.

So holte ihn der Oberst rasch ein. Der Hauptmann machte die übliche Ehrenbezeugung; der andere dankte zerstreut und verschwand im nächsten Augenblick am Treppenaufgang des ersten Geschosses.

Longford folgte ohne Eile.

Oben zeigte eine Tafel, wohin er sich zu wenden habe.

Offizierswartezimmer ... Zimmer Nr. 101.

Er schritt einen langen Korridor entlang, der einen fensterten, doch nicht allzu modrigen Geruch ausströmte. Die frische Kalfarbe war wohl noch nicht ganz eingetrocknet. In der Mitte des Bodens waren die Steinfliesen von langen, schmutzigen grauen Gummiläuferten bedeckt, so daß der junge Offizier, der den eigenen Schritt nicht mehr vernahm, sich selbst betraute wie ein Eindringling vorfam.

Er lächelte zufrieden vor sich hin. Nun ja, so eine Art Eindringling war man sicherlich ... Oder war sein Vorhaben nicht Einbruch in letzter Deutung?

Er wunderte sich, daß sein Herz nicht schneller schlug und seine Pulse nicht jähler gegen die Wände der Adern pochten. — Teufel auch! Er hatte immer Nerven wie Schiffstaue belesen.

Zimmer 1011 — Nichtig! Veinabe wäre er dran vorbeigelaufen.

Er drückte die schmiedeeiserne Klinke nieder und befand sich in einem nüchtern ausgestatteten, sauber gehaltenen Räume, der eher dem Wartezimmer eines Untersuchungsrichters glich.

Ein grünbezogenes, altmodisches Sofa stand in einer Ecke am Fenster. Rechts vom Fenster ein anscheinend zweckloses Wandbüchsen, daneben ein abgebrauchter Rohrstuhl. An der gegenüberliegenden Wand ein Bücherregal vom Boden bis zur Decke ... Noch ein Tisch mit einer Wassertrasse und Gläsern. Ein Kleiderständer und einige unbequeme Stühle. Den Fußboden deckte rotbraunes Linoleum, das frisch und glänzend gewacht war.

In der Sofaecke sah ein Major und sah schweigend zum Fenster hinaus. Der Oberst, dem er auf der Treppe

begegnet war, ging im Zimmer auf und ab, die Hände auf den Hüften gelegt.

Der Hauptmann grüßte nochmals und ließ sich auf dem Rohrstuhl neben dem zwecklosen Wandbüchsen nieder. Keiner der drei Offiziere redete ein Wort.

In der Nähe schlug ein Glodenpiel im Wartezimmer zweimal an.

Halb elf Uhr.

Ob dies die Glocke der Westminsterabtei war? Longford versuchte, mit einem Blick durchs Fenster etwas von der nächsten Umgebung zu erfassen. Er sah nur auf einen unmauerten Hof und ein paar paar Dächer.

So verging eine geraume Weile.

Der Major brütete noch immer in seiner Ecke. Der Oberst schritt noch immer vom Fenster zur Tür zum Fenster.

Da stand Longford auf und trat an das Bücherregal. Es waren meist Zeitschriftenbände, die hier in und Gloden standen. Englische Fachblätter über das waren die Bände der „France militaire“ unter und ganz oben fanden sich sogar einige Jahrgänge des deutschen „Militärwochenblatt“.

Der junge Offizier nahm einen Jahrgang der „France militaire“ heraus und blätterte gelangweilt darin. bider Stempel „War Office“, der fast auf jeder Seite sichtbar war, erwies das amtliche Eigentum.

Das nahe Glodenpiel zeigte eine weitere Stunde an.

Mit dem öffnete sich hastig ein Türpalt. Das aufgedunsene Gesicht eines ältlichen Dieners erschien und rief mit erschreckend lauter Stimme in die Stille: „Major!“

Major Hailington ... Excellenz läßt bitten, Zimmer 1051.“

Der Major strebte aus seiner Sofaecke hoch. Er schritt mit der Linken über den etwas schütterten Teppich knippte mit der Rechten einige gar nicht vorhandene Knöpfe von seinem Uniformrock und ging mit dem Gruseln hinaus.

Justus Schoenthal

Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 60.000 Tonnage durch kriegsrechtliche Maßnahmen schwer in feindliche Häfen eingebracht worden.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreiche Fahrt eines U-Kreuzers.

61.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. Juli.

Wird gemeldet: Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Kapitän v. Nostitz und Jankendorf hat Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61.000 Tonnage versenkt.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der britische englische Truppentransportdampfer „Dwight“ von 10.773 Br.-Reg.-Tonnage.

Zum Mittelmeer versenkt.

Durch unsere im Sperrgebiet des Mittelmeeres operierenden U-Boote wurden drei wertvolle Dampfer und ein Segler von rund 19.000 Br.-Reg.-Tonnage versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sechs englische Flugboote vernichtet.

Die Seeflieger unseres Marinekorps haben in den letzten sechs englischen Curtis-Flugboote in der Nordsee und vor der Themsemündung vernichtet. Der Erfolg wird vielleicht nicht überall hoch genug eingeschätzt; es bedeutet fraglos mehr als der Abschluß irgendwelcher gewöhnlichen Flugzeuges. Die Engländer hatten in diesem Flugboot ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung des U-Boot-Krieges in ihren Küstengewässern gefunden zu haben. Unsere Flieger an der Küste haben gezeigt, daß sie auch mit diesem zu verachtenden Gegner, der in vieler Hinsicht eine Entwicklungsstufe der Luftwaffe darstellt, fertig zu werden wissen.

Der Kriegsvoll.

Koburg, 22. Juli. Der Herzog von Koburg-Gotha hat sich seines Schutzes eines Ehrenzeichens für Verdienste bedient.

Wien, 22. Juli. Zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ist ein Abkommen abgeschlossen worden, demzufolge alle einmütigen ausgetauscht werden.

Brüssel, 22. Juli. Nach einer Meldung der Londoner „Times“ will Lord George in den nächsten Tagen den Gewerkschaften sprechen und dabei die englischen Forderungen bezüglich Belgiens bekanntgeben.

Brüssel, 22. Juli. Abram bracht in der Kammer einen Antrag, betreffend die Musterung des Jahrganges 1917.

Brüssel, 22. Juli. Wie das hiesige Telephonamt durch eine Befragung bekannt ist, sind bis auf weiteres alle Verbindungen mit Frankreich unterbrochen.

Rom, 22. Juli. Dem italienischen Marineminister hat der für das laufende Bilanzjahr 100 Millionen Lire neue bewilligt.

Brasília, 22. Juli. Die Regierung Brasiliens hat beschlossen, Truppen nach Europa zu entsenden, die in den verschiedenen Staaten ausgebildet werden sollen.

Washington, 22. Juli. Die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Japan über Eingreifen in Rußland haben immer noch keine Überwindung der Verbündeten ergeben.

Schlusssdienst.

1. und Korrespondenz-Meldungen.

Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz.
Berlin, 23. Juli. In der heutigen unter dem Vorsitz des Reichsministers v. Bamer abgehaltenen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz angenommen.

Schadenersatz an die Schweiz.

Berlin, 23. Juli. Mit dem bei Casablanca versenkten Dampfer „Sardinero“ war bekanntlich auch eine große Getreidefracht vernichtet worden, die für die Schweiz bestimmt war. Der schweizerische Bundesrat war deshalb bei der deutschen Regierung vorstellig geworden. Die deutsche Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und Schadenersatz versprochen. Der schweizerische Bundesrat hat damit die Angelegenheit als erledigt.

Über 80.000 Mann amerikanische Verluste.

Rotterdam, 23. Juli. Durch private Nachrichten ist bekannt geworden, daß die amerikanischen Truppen bei den Kämpfen bei Reims-Sorfond 80.000 Mann Verluste hatten. Die französischen Kolonialtruppen wurden hingegen fast und sanken zu Tausenden vor den deutschen Feuerstellungen.

Wieder ein französischer „Held des Tages“.

Paris, 23. Juli. Französische Blätter zufolge wird General Gouraud als Held des Tages gefeiert, weil er mit seiner Armee den deutschen Vorstoß gegen Chalons aufhalten konnte.

Einigung zwischen Dänemark und Island.

England hinter den Kulissen.
Kopenhagen, 22. Juli.

Die Verhandlungen über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Dänemark und Island, die in vielfach stattdessen haben, sind zum Abschluß gebracht worden. Es ist eine vollständige Einigung zustande.

Die Vereinbarungen werden nunmehr dem dänischen Reichstag wie dem isländischen Althing zur Genehmigung vorgelegt werden. In Island wird außer der Zustimmung im Althing noch eine Volksabstimmung stattfinden.

Noch immer keine französischen Verlustlisten.

Paris, 23. Juli. Derbe fordert die französische Regierung, um endlich die französischen Verluste bekanntzugeben, da sie jetzt noch immer verschwiegen würden.

Volen als Kanonenfutter.

London, 23. Juli. „Times“ schreibt: An den Kämpfen auf einer polnischen Abteilung unter ihren nationalen Truppen auf französischer Seite teilgenommen. Die ersten Verluste der Polen zeugen für die Tapferkeit ihrer Mannschaften und Offiziere. (Nach anderer Meinung beweist dies, daß die Polen, wie alle Fremdvölker von den Briten als Kanonenfutter benutzt werden.)

Wenig Trost gegen Engländer und Franzosen.

Moskau, 23. Juli. Trost verdientlich einen Aufruf, den Ural und Sibirien vom Feinde zu säubern

und die sibirische Schlange zu erwürgen. Er verbietet allen Militärinstitutionen und Militärbeamten, englischen und französischen Offizieren irgendwelche Hilfe zu leisten. Diese Offiziere seien streng zu überwachen und ihre Reisen zu verhindern.

Verbrecherische Beamte der Sowjetregierung.

Jämsk, 23. Juli. Wie die „Neue Jämsker Zeitung“ meldet, seien zurzeit 180 Kommissare und Beamte der russischen Sowjetregierung im Gefängnis, die wegen strafrechtlicher Verbrechen, Unterschlagung, Raub, Erpressung usw. verhaftet wurden.

Verfassungsanträge in Österreich.

Wien, 23. Juli. Von sozialdemokratischer Seite wird im österreichischen Parlament ein Antrag eingebracht, der einen Verfassungsausgleich von 52 Mitgliedern verlangt. Der Auschluß soll bis zum Jahresende eine neue Verfassung für Österreich ausarbeiten, nach der Österreich ein Bundesstaat auf demokratischer Grundlage mit Selbstregierung der einzelnen Nationen werden soll. Man erwartet, daß der Antrag eine genügende Mehrheit im Hause finden wird.

Ablehnung des Tschedenantrages auf Ministeranklage.

Wien, 23. Juli. Das Abgeordnetenhaus lehnte nach zweitägiger Verhandlung in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 162 Stimmen den Tschedenantrag auf Erhebung der Ministeranklage gegen Ministerpräsident Dr. Richard v. Seidler und den gewählten Minister des Innern Graf Torggenburg wegen Erlassung der Kreisverordnung in Böhmen ab.

Griechische Schreckensherrschaft.

Sana, 23. Juli. Aus Athen wird gemeldet, daß der höchste Gerichtshof das Appellationsgericht der Leutnants Vouloz und Kalamaras verworfen hat, die mit einer geheimen Mission aus Griechenland nach der Heimat geschickt worden waren. Die Leutnants werden wahrscheinlich im Laufe der Woche hingerichtet werden.

Die englische Verfolgung der Auslandsbanken.

Amsterdam, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London enthält der Entwurf des Gesetzes über die Aufhebung der feindlichen Banken die Bestimmung, daß sie innerhalb fünf Jahren nach der Krieges nicht wieder eröffnet werden können.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 24. Juli.

Wertlose Rezepte zu Ersatzmitteln. Wahre Hexenmeister hat uns der Krieg in einer gewissen Sorte von Geschäftsmachern beschert, die da vorgeben, im Besitze von Rezepten und Verfahren zu sein, nach denen man alle nur erdenklichen Bedarfsartikel auf ganz einfache Weise mit wenigen Aufwendungen herzustellen vermag. Laugen die mit viel Geld angekauften Rezepte etwas, so wäre es wirklich nicht zu verstehen, warum heute noch an allen Bedarfsartikeln so großer Mangel herrscht. — So empfiehlt ein Herr in Basing (Bayern) gegen Vorauszahlung von 10 Mark mehr als 50 „Bragis-Rezepte“, wonach die verschiedensten Arten Schmieröl, Schmierfette, Nudeln, Baumöl, Tran und Talg-Erträge herzustellen seien. Bei einem anderen kann man gegen Vorauszahlung von „nur“ 12 Mark zwei „Kollektionen“ von nicht weniger als 86 „Bragis-Rezepten“ zur Herstellung von Lederkonserverungsmitteln und sonstigen Konsumartikeln erhalten. — All diesen Angeboten ist mit Zurückhaltung zu begegnen. Nicht selten handelt es sich bei den angezeigten Verfahren um völlig wertlose Anweisungen. Viele Rezepte sind mangels der erforderlichen Rohstoffe nicht ausführbar. In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Rezepten wird nur mit Literaturangaben gedient. Bevor man sich auf die Angebote einläßt, erkundige man sich über den Ruf der Anbieter. Hierbei geht die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck gern mit Rat und Tat zur Hand.

Das Ende der Stoffnot in Sicht? Schon im April konnte über eine aufsehenerregende Erfindung berichtet werden, durch die es möglich geworden war, eine kurze Faser herzustellen, die beliebig verarbeitet werden kann. Unter dem Namen „Zellulosefaser“ ist sie in unterrichteten Kreisen bekanntgeworden. Technisch wird dieses Produkt heute allgemein Garn aus Stapelfaser genannt. Nach diesem Verfahren ist es jetzt möglich geworden, Kleiderstoffe jedweder Art, sowohl für Männer- wie für Frauenkleidung, und vor allem Wirkstoffe in höchster Vollkommenheit herzustellen. Damals bestand noch keine Möglichkeit, die neue Erfindung für die Versorgung der heimischen Bevölkerung nutzbar zu machen, weil die gesamte Erzeugung für Heereszwecke vorbehalten bleiben mußte. Das hat sich jetzt erfreulicherweise geändert. Von vornherein sind Bestrebungen im Gange gewesen, die Fabrikation auf möglichst breite Grundlage zu stellen und nicht diejenigen Unternehmungen allein, die das Patent erworben hatten, mit der Anfertigung zu betrauen. Aus volkswirtschaftlichem Interesse sollte jedem, der hierzu bereit und instande war, die Anfertigung der Stapelfaser gestattet sein. Andere Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, betrafen die Bereitstellung von gewissen Chemikalien in genügender Menge, die zur Herstellung der Stapelfaser notwendig sind. Diese chemischen Erzeugnisse werden ebenfalls für die Zwecke der Kriegsführung in großem Umfang benötigt. Auch dieses Hindernis kann als überwunden gelten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung hat sich der Angelegenheit in durchgreifender Weise angenommen und nun soll mit der Herstellung in großem Maßstab begonnen werden. So steht in kurzer Frist eine wesentliche Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen zu erwarten.

Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich gestern hier in der Drahtwarenfabrik Gebr. Schneider. Der 27 Jahre alte Kriegsinvalide Schumacher von Müschenbach wurde von einem jugendlichen Arbeiter aus demselben Orte gelyncht. Als sich Schumacher die weiteren Hänseleien verbat und etwas energisch gegen den Jungen, der ihm das Handwerkzeug zur Seite warf, vorgehen wollte, ergriff dieser ein am Arbeitsplatz des Schumacher liegendes Messer und stach es ihm in den Leib. Der Gestochene ist so schwer verletzt, daß er sofort nach Dornbach ins Krankenhaus überführt werden mußte. Dem leichtfertigen jungen Menschen wird diese Gewalttat einen empfindlichen Denkmahl einbringen, und das von rechts wegen. Das Befinden des Verletzten ist nicht besorgniserregend.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 23. Juli. Durch Verordnung des Kreisaußschusses ist die Ausfuhr von Frühkartoffeln, das sind die Sorten Kartoffeln, die vor dem 15. September geerntet werden, aus dem hiesigen Kreise nur auf Grund eines landräulichen Erlaubnis-scheines zulässig. Das Ernten der Frühkartoffeln zwecks Verkaufs oder anderweitiger Abgabe darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde, die auch nur für völlig ausgereifte Kartoffeln erteilt wird, geschehen. An Vieh dürfen Frühkartoffeln nicht verfüttert werden, es sei denn, daß sie für Menschen ungenießbar sind. Auch hierzu ist ortspolizeiliche Genehmigung erforderlich.

Rah und Fern.

Ungekochte Milch soll man nicht trinken. Es waren der Berliner Polizeipräsident mit Rücksicht auf das Auftreten einiger Typhusfälle. Die Warnung kann überall beachtet werden. Die Molkereien sollten die Milch in allen Fällen, namentlich während des Sommers nur liefern, wenn sie keimlos gemacht ist. Jedenfalls ist das Abkochen der Milch vor dem Genuß zu empfehlen.

Postverkehr mit der Ukraine. Wie mitgeteilt wird, ist nunmehr auch der Postverkehr mit der Ukraine freigegeben. Befördert werden offene gewöhnliche Briefe, Postkarten und Warenproben. Zugelassen ist vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen sind nach den allgemeinen Auslandsregeln freizumachen. Einschreibesendungen sind nicht zugelassen.

Pakete an Gefangene in Rußland. Außer Briefsendungen werden von jetzt ab auch Pakete an die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland (Gebiet der russischen Sowjetischen Sowjet-Republik) angenommen. Bei der Unsicherheit des Postverkehrs in Rußland und bei dem häufigen Wechsel der Standorte der Kriegsgefangenen empfiehlt es sich jedoch, von dieser Versandgelegenheit nur Gebrauch zu machen, wenn im einzelnen Falle mit der richtigen Überkunft sicher gerechnet werden kann.

Der Postverkehr mit dem Ausland und den besetzten Gebieten erfährt vom 1. August ab erhebliche Einschränkungen. So werden beispielsweise Sendungen von Druckachen von Privatpersonen an Privatpersonen nicht zulässig sein. Durch die Einschränkungen dieser Art wird der deutsche Zeitungsverband nicht berührt werden. Desgleichen nicht der übliche Postverkehr zwischen Inländern und Feldpostberechtigten im Ausland und dem besetzten Gebiet. Die Einschränkungen sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, durch Spionagegefahr verursacht.

Ein Schwindler in Großformat wurde jetzt in Neu-Weiß entdeckt und festgenommen. Er hat im August 1917 eine Danziger Firma um 123.000 Mark durch Nachschaffen mit einem Geldbrief und mit falschem Giro, Scheck- und Überweisungskonten geschädigt. Der Schwindler, ein 27 Jahre alter Bureauassistent Bruno Kurz, trat unter den verschiedensten Namen auf, gab sich als Oberleutnant, Freiherr usw. aus, unterschlug in einer Stellung 20.000 Mark, verübte Schwindeleien in Berlin und Bromberg und verfiel schließlich seinem Schicksal. Verschiedene Personen, die ihm bei der Erlangung falscher Papiere beihilft waren, werden jetzt mit ihm hängen müssen.

Leuchtgas für Kraftwagen. Die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin hat zufriedenstellende Versuche mit einem Leuchtgaswagen angestellt, der mit Leuchtgas betrieben wurde. Der Vorrat an Leuchtgas wurde dabei in einem Behälter mitgeführt, der auf dem Verdeck des Wagens befestigt war. Interessenten, die zur Einführung des Leuchtgasbetriebes bereit sind, können sich an die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin wenden.

Das Verfahren gegen Neudöllinger eingeleitet. Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin II hat das gegen einzelne Mitglieder der Neudöllinger Stadtverwaltung eingeleitete Verfahren wegen Höchstpreisüberschreitungen eingeleitet. — Das Verfahren, das so viel Staub aufwirbelte, war im Anschluß an die in der bekannten Neudöllinger Ernährungsbeurteilung angeführten Fälle, in denen Neudöllin zur Abwehr eines Notstandes die Höchstpreise überschreiten mußte, eingeleitet worden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die neue Bundesratsverordnung gegen Höchstpreisüberschreitungen vom 8. Mai d. J. hierbei von Einfluß gewesen ist, demzufolge sich der Käufer unter gewissen Bedingungen bei Überschreitung der Höchstpreise nicht strafbar macht.

Auf dem deutschen Gastwirts-Verbandsitag in Hannover wurden Forderungen aufgestellt nach Gastwirts-kammern, Entschädigungen für Kriegsschäden und Regelung von Hypotheken durch den deutschen Gastwirtsverband. Als bereits bestehenden Genossenschaften der Gastwirte wollen einen Verband dieser Vereinigungen mit dem Sitz in Berlin gründen.

Auch in Stuttgart eine Messe nach Leipziger Vorbild. Nach dem Beispiel von Breslau möchte man auch in Württemberg eine Handelsmesse errichten. In Stuttgart wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, die für Württemberg eine große Verkaufs- und Ausstellungsgelegenheit schaffen soll, um die Zentralisierung in Leipzig zu durchbrechen. Im neuen Bahnhofsviertel soll ein eigenes Gebäude hergestellt werden. Die Regierung wird, wenn die Sache spruchreif sein wird, um eine Förderung der Ausstellung gebeten werden.

Frankfurt a. O. durch eine Windhose verwüstet. Am Sonntag zog bei schwerem Gewitter eine Windhose über die Stadt. Sie richtete furchtbare Verheerungen an. Ungeheurer Schaden an Häusern, Gärten und Parkanlagen, Telephon- und Telegraphenleitungen wurde verursacht. Gänzlich zerstört wurde der alte städtische Konzertgarten. Die Baumalleen liegen niedergemäht. Viele Dächer sind abgedeckt. Die Fensterhebeln sind in Trümmern gegangen. Die Straßen sind überall mit eingestürzten Mauern, Schutt und Steinen bedeckt, daß der Verkehr vollständig stockt. Feuerwehr und Militär haben alle Hände voll zu tun, um Ordnung zu schaffen.

200 Gastwirtschaften in Wien geschlossen. Nach einer soeben vorgenommenen Schätzung betrug die Zahl der in Folge des Mangels jeglicher Vorräte infolge der Unmöglichkeit genügenden Einkaufs geschlossenen Gasthäuser in Wien etwa zweihundert. Man glaubt, daß eine weitere Zunahme von Schließungen nicht zu vermeiden ist.

O Starke Explosionen von französischem Bomben- und Sprengstoffmaterial ereigneten sich in der Stadt Castrès. Nach der ersten Explosion wurde Anordnung zur Räumung der Stadt gegeben. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, der Sachschaden groß. Bis auf 10 Kilometer im Umkreis sind Verwüstungen angerichtet.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 22. Juli. In Marienbad starb der Gehelme Intendant Siegmund Lautenburg, einer der bekanntesten Theaterdirektoren aus der Zeit vor etwa 20 Jahren. In die Berlin Lautenburg luden sich eine Menge Anecdoten.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Die Ernteaussichten im Rhein-Main-Wirtschaftsgebiet können nach Mitteilungen von sachverständiger Seite durchgängig als günstig bezeichnet werden.

Weiden, 22. Juli. Hier tötete die Frau des Landwirts Daser in einem Anfall von Zorn ihre drei Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

München, 22. Juli. Auf mehreren Bergbauten in Unterfranken wurden in letzter Zeit stark silberhaltige Kupfererze in größerer Menge gefunden.

München, 22. Juli. Das Bezirksamt Miesbach kündigt an, daß Ausflügler in Schliersee, Tegernsee, Fischbachau, Bayerischzell, Kreuth und Rottach bis zum Ablauf der Brennzeit keine Nachterbäume mehr finden können.

Stockholm, 22. Juli. Die Zahl der Choleraerkrankungen stieg auf 74, darunter ein Fall aus der Stadt selbst, nicht wie bisher von den Schiffsbesatzungen. Die Behörde erklärt den Hafen für versichert.

Lübeck, 20. Juli. In Ahrenshoop feierte der bei den Friedensverhandlungen in Vrest-Litovsk besonders hervorgetretene General Hoffmann mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit.

Bamberg, 20. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden in letzter Zeit folgende Lebensmittel abgenommen: 435 Pfund Fleisch, 370 Pfund Butter und Schmalz, 170 Eßlöffel, dazu 1560 Eier und große Mengen Mehl, Gemüse, Obst und Honig.

Stockholm, 20. Juli. In der Stadt hat die aus Petersburg eingeschleppte Cholera weiter um sich gegriffen. Eine Anzahl Erkrankungen und mehrere Todesfälle wurden festgestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung „Ersch“ Künstler. Die Strafkammer in Mannheim verurteilte den Großindustriellen Kahn und seinen Angehörten wegen Verleitung und Vertriebs eines schwindelhaften Bohrerfabrikates zu je 10.000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis und zur Rückzahlung des Buchergewinns von 140.000 Mark. Bei einem Betriebskapital von 20.000 Mark war innerhalb weniger Monate ein Umsatz von 400.000 Mark erzielt worden.

§ „Feine“ Bonbons gehören zu den Delikatessen. So entschied die Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I. Ein Delikatessenhändler war vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe wegen Handels ohne Erlaubnis verurteilt worden, weil er aus Barichau stammende Bonbons verkauft hatte, obwohl er nur die Genehmigung zum Handel mit Delikatessen besaß. Die Strafkammer sprach ihn frei, weil es sich auf den Standpunkt des Gutachters stellte, der betonte, feinere Bonbons seien von jeher in Delikatessengeschäften geführt worden. — Das mag richtig sein. Jeder hat die Verhandlung keinen Anlaß, ob die jetzt so vielfach vertriebenen sogenannten „Barichauer Bonbons“ stets aus Barichau stammen, ob sie wirklich fein sind und wie die Buchpreise für sie zustande kommen, obwohl neuerdings sogar ihre Gesundheitsgefährlichkeit in gewissen Fällen festgestellt wurde.

§ Wegen Waffenunterschlagung von Brotkrumen fanden eine Anzahl Personen vor der Berliner Ferienstrafkammer. Die Angeklagten waren in einer Druckerlei angestellt, die mit dem Druck von Brotkrumen beauftragt war, und entwendeten etwa 100.000 Stück Krumen, die dann von einer sogenannten Zentrale verkauft wurden. Verurteilt wurden die Angeklagten Gröschke zu 3 Jahren Gefängnis, Jungbluth zu 1 Jahr 6 Monaten, Rabb zu 1 Jahr 6 Monaten, Frau Bruchse zu 6 Monaten und 1 Woche, Frau Gieseler zu 4 Monaten und 1 Woche und Frau Hilcher zu 7 Wochen Gefängnis.

§ Zu Gefängnis verurteilter Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt Otto Hehl in Biele wurde von der Strafkammer in Siegen wegen Unterschlagung von Armengeldern zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Volls- und Kriegswirtschaft.

*** Die neue Verteilung von Rohgarn.** Die Verteilung für die neue Verteilung von Rohgarn sind so weit gemacht, daß bereits in allergrößter Zeit mit der Verteilung von Rohgarn für die verarbeitenden Betriebe begonnen werden kann. Man rechnet damit, daß Ende Juli oder Anfang August die Verteilung eingerichtet werden kann. Die Menge dieses Rohgarns beträgt 11 Millionen Spindeln, die mit 11 Millionen Arbeiter beschäftigt, erhalten 8 Rollen, Betriebe mit mehr als 11 Rollen und dann für jeden Arbeiter 2 Rollen mehr. Die Verteilung für die Verbraucher wird voraussichtlich erst im September erfolgen können. Auch hier ist eine Erhöhung der Garnmenge in Aussicht genommen, und zwar, doch dieses Mal schon auf 2 Personen, eine Frau und ein Kind kommen soll.

*** Wie lang reicht unsere Zigarettenversorgung?** Zurzeit nimmt die Deutsche Tabak-Handels-Gesellschaft in B. S. in Bremen die bei den Tabakfabrikanten noch lagernden Zigaretten in Besitz. Der Rest steht lediglich das Recht der Beschlagnahme und die Verteilung für Tabak und Zigaretten. Gegenwärtig beträgt die Produktion etwa 40 % ihrer früheren Produktion an Zigaretten. Diese 40 % kommen keineswegs dem Privatverbraucher, sondern von diesen 40 % gehen vorweg 75 % in den billigen Preislagern an die Dienstverwaltungen. Im Rahmen dieser 40prozentigen Beschlagnahme werden nun die Zigarettenfabriken ihren Betrieb bis Ende des Jahres aufrechterhalten zu können. Es hat also den Schein, als ob unsere Zigarettenvorräte am Ende des Jahres noch reichlich sein werden. Die Raucher können also nur auf Veranschaffung neuer Waare bis dahin hoffen.

*** Je dünner, je teurer.** Eine neue Zigarettenfabrik wird von den Brauereien der Norddeutschen Brauereigenossenschaft angetrieben und zwar soll der Zigarettenpreis auf 23 Mark betragen, auf 30 Mark hinaufgesetzt werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Betrifft Bestandsanmeldung für Oelfrüchte.

Da die Bestandsanmeldungen für Oelfrüchte auf die in Nr. 165 des „Erzähler vom Westerwald“ vom 17. 7. abgedruckte Bekanntmachung bis heute noch nicht gemacht worden sind, fordere ich die in Betracht kommenden Personen hiermit nochmals auf, ihre Anmeldungen sofort zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen nachzuholen.

Hachenburg, den 24. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Tab. Nr. A. G. 5093. Marienberg, den 27. Juni 1918.
Betr.: Versand von Lebens- und Futtermitteln mit der Eisenbahn.

Um die Verteilung und zweckmäßige Verwendung der in § 1 der Reichsgüterverordnung genannten Früchte einschl. der in Absatz 2 dieser Bestimmung aufgeführten Erzeugnisse sicherzustellen, ist mit Wirkung vom 20. Juni d. J. angeordnet, daß bei der Verwendung dieser Güter mit der Eisenbahn eine Abschrift des Beförderungs-papiers (Frachtbrief, Eisenbahnpalettenbescheinigung) in einem an die Reichsgüterbestellstelle, Abteilung Frachtpflichtung angeschriebenen, adressierten und freigelegten Umschlag dem Beförderungsunternehmen zu übergeben ist. Dies gilt auch für nachträgliche Anweisungen, welche von dem Absender (vergl. § 73 der Eisenbahnverkehrsordnung) oder dem Empfänger über die Sendung getroffen werden. Die Einrichtung der Abschrift des Beförderungs-papiers erstreckt sich, worauf ich besonders hinweise, sowohl auf den Wagenladungs-, den Stückgut- und den Expressgutverkehr. Die Prüfung der Übereinstimmung des Beförderungs-papiers mit der eingereichten Abschrift und deren Absendung an die Frachtpflichtungsabteilung der Reichsgüterbestellstelle wird durch die Beamten der Güterverladestellen vorgenommen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung wiederholt in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen. Ferner mache ich auf die nachstehend abgedruckte Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Reichsernährungsamts vom 16. April 1918 betr. Angabe des Inhalts von Lebens- und Futtermittelladungen, besonders aufmerksam und ersuche die Herren Bürgermeister, auch diese Verordnung in ortsüblicher Weise zur Veröffentlichung zu bringen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Verordnung.

betreffend Angabe des Inhalts von Lebens- und Futtermittelladungen.

Vom 16. April 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

§ 1. Wer die nachbezeichneten Lebens- und Futtermittel, allein oder mit anderen Erzeugnissen gemischt:

1. Getreide (Roggen, Weizen, Spelz — Dinkel, Fesen —, Emmer, Einkorn, Gerste, Hafer).

2. Hülsenfrüchte (Erbsen, einschließlich Futtererbsen aller Art — Pelusken —, Bohnen, einschließlich Ackerbohnen, Linzen, Wicken).

3. Buchweizen, Hirse.

4. Erzeugnisse aus den zu Nr. 1 bis 3 genannten Früchten, nämlich: Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Gerste, Kleien, Malz, Gerstenkeim, mit der Eisenbahn als Wagenladung, Stückgut oder Expressgut versendet, ist verpflichtet, auf den Frachtbrief oder den sonstigen von dem Versender auszustellenden Beförderungs-papieren den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben.

Außerdem hat der Versender die folgenden besonderen Angaben hinzuzufügen:

1. bei Gemenge aus Getreide auch in Mischung mit Hülsenfrüchten, sowie bei Spelz — Dinkel, Fesen —, Emmer, Einkorn die Bezeichnung: „Getreide“;

2. bei Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Hülsenfrüchte“;

3. bei Erzeugnissen aus Getreide die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Getreide“, bei Erzeugnissen aus Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Hülsenfrüchten“;

4. bei Früchten, die zur Aussaat bestimmt sind, die Bezeichnung: „Saatgut“.

§ 2. Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, willkürlich unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehn-tausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Eingekerkelung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, fahrlässig, unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer es der Vorsicht im § 1 Abs. 2 zuwider unterläßt, die vorgeschriebenen besonderen Angaben zu machen.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 10. Mai 1918 in Kraft.

Berlin, den 16. April 1918.

Der Staatssekretär des Reichsernährungsamts.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 17. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.
Frankfurt a. M., den 15. Juni 1918.

Betr.: Anwerbung von Arbeitskräften aus kriegswichtigen Betrieben.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Verboten ist an Arbeiter und Angestellte, die in kriegswichtigen Betrieben oder Betrieben in ungeladener Stellung beschäftigt sind und den Wunsch, diese zu verlassen, nicht selbst zu erkennen gegeben haben, unmittelbar oder mittelbar schriftlich oder mündlich heranzutreten, um sie zum Aufgeben dieser Stellen mit oder ohne Kündigung zu veranlassen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die bezüglich der Anwerbung von Arbeitskräften durch Anzeige in der Presse getroffenen Bestimmungen werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Verordnung des stell. Generalkommandos vom 14. 11. 1916 — § 3 b Nr. 21765/6721 — sowie diejenige des Gouvernements Mainz vom 21. 11. 1916 — Ril. Pol. Nr. 24223/18913 — werden aufgehoben.

Der stell. Kommandierende General.

Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 16. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Samstag den 27. Juli
vorm. 9 Uhr am Alpenröderweg anfangend, versteigere ich
ca. 8 Morgen Grasnutzung.
H. Reßler, Hachenburg.

Todes- + Anzeige.

Heute mittag 1/1 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe treusorgende Mutter, unsere herzensgute Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Mathias Ickenroth
Johanna geb. Frisch

wohlverehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernd Hinterbliebenen

Johann Ickenroth.

Merkelbach, Rbln, Großlöderich, Freilungen, westl. Kriegsschauplatz, 23. Juli 1918.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, das Begräbnis am Samstag morgen 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Hachenburg.

Trauer-Anzeigen verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an Buchdruckerei Ed. Kirchhöbel, Hachenburg.

Für die Einmachzeit!
Steintöpfe, Einkochgläser
Einkochapparate, Gummiringe etc., zu billigsten Preisen.
Warenhaus **S. Rosenau** Hachenburg.

Verkauf von Graupen und Suppenwürfeln
am Freitag, den 26. 7. 1918 in den Geschäften von Winter, Rheinischer Kaufhaus, Dabach und Penney. Auf Lebensmittelanhang 9 werden 3 Suppenwürfel, auf Absatz 10 % Graupen verabschlagt. Preis pro Pfd. Graupen 36 Pfg.
Hachenburg, den 24. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Fleischverkauf
am Freitag, den 26. Juli 1918 an die Einwohner der Stadt vorm. 8-9 Uhr an die Jnh. der Fleischl. mit den Nr. 201-250
9-10 „ „ „ „ „ „ „ 251-300
10-11 „ „ „ „ „ „ „ 301-350
11-12 „ „ „ „ „ „ „ 351-400
nachm. 1-2 „ „ „ „ „ „ „ 401-450
2-3 „ „ „ „ „ „ „ 451-500
3-4 „ „ „ „ „ „ „ 501-550
4-5 „ „ „ „ „ „ „ 551-600
5-6 „ „ „ „ „ „ „ 601-650
6-7 „ „ „ „ „ „ „ 651-700
und zwar bei Metzger „Hilfberger“.
Die Abgabe an die Landbevölkerung findet bei H. S. S. am vormittags 8 Uhr an statt.
Hachenburg, den 23. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Montag den 29. Juli habe ich in meinen Stallungen einen Transport
große und kleine Schweine
in großer Auswahl zum Verkauf.
Heinrich Vindlar, Hachenburg

Karl Baldus, Hachenburg.

Särge
von Mk. 50,— an bis zu feinsten Ausführungen. — Ueberführungen per Kasse und Bahn.
Leichenwäsche aller Art stets vorrätig.

Dreschmaschinen
Fegmühlen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Ackerwalzen
Zauchepumpen
Zauchefässer
in Holz und Eisen
Wendepflüge
Leiterwagen
empfiehlt
Berthold Seewald
Hachenburg.

Heinölsfirnis
per Liter 7.— und 8.— Mk.
K. Dabach, Hachenburg

Verloren
artline, leinene Wäsche, Jade vom Schloß a. d. nach Marienst. Abgabe gegen Belohnung. Folie, Kasse, Hachenburg.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension, junger Dame in Hachenburg für dauernd gesucht. Abgabe an die Geschäftsstelle.

Anständiges, ehrliches Mädchen
sucht Frau Affessor langer, Hachenburg.

Ferienaufenthalt
auf dem Lande in guter Lage, Anged. mit Preis und. an die Annoncen-Expedit. Hofstr. 10, Bonn.

Dezimalwaage
150 Kg. Tragkraft, mit wichtigen preiswert zu verkaufen. Wo, in der Geschäftsstelle zu erfragen.